

Drei Jahrzehnte Neoliberalismus in Lateinamerika:
Bilanz und Perspektiven.

Ein Seminar des Interdisziplinären Lehrgangs für Höhere
Lateinamerikastudien am Österreichischen Lateinamerika-Institut.

„Erdöl in Ecuador“

Peter Kneidinger

WS 2003/2004

Erdöl in Ecuador

1. Präambel

Wenn ich versuche das Thema Erdöl zu hinterleuchten, wird mir klar, dass ich dabei keine objektive Position beziehen kann.

Ich bin in jedem Fall Konsument eines der Endprodukte. Es ist mir nicht möglich im geografischen und historischen Kontext in dem ich mich bewege es nicht zu sein.

Die Herausforderung besteht in der Vielseitigkeit. Ich kann aus der Sicht eines Bauingenieurs die Fragestellung des Bauens von Transportleitungen für giftige Stoffe behandeln, als Soziologe den Zugang über den Einfluss auf die Bevölkerung feststellen, als Biologe den Einfluss der Störfelder Förderstätten auf die Ökologie betrachten und aus vielen weiteren Gebieten mich der Aufgabe stellen. Doch können alle Interessen eine einheitliche Perspektive erstellen? Ich will damit sagen, dass es nicht zielführend sein kann die wirtschaftliche Sichtweise in den Vordergrund zu stellen, weder als Auslöser noch als Bewältiger.

Es soll jedoch erarbeitet werden, in welchem Ausmass die Ökonomie Einfluss nimmt.

Durch meine Arbeit in Ecuador und vor allem die anschliessenden Eindrücke über die Situation in Europa werfen sich für mich immer mehr Fragen über die Sinnhaftigkeit der Erdölförderung auf.

Wie sehr wird nicht die technologische Entwicklung der Industriestaaten gepriesen und verteidigt. Haben wir im Zuge der Industrialisierung, und der damit entstehenden Euphorie über die technischen Errungenschaften unserer Zeit nicht doch etwas übertrieben?

Um die Aktualität der Ressourcenübernutzung aufzuzeigen hebe ich hier einige Daten verschiedenster Organisationen aufgelistet:

- Während Österreich bis 1958 in der Erdölversorgung autark war, kann heute, bedingt durch den gestiegenen Bedarf und die sinkenden Fördermengen, nur mehr 10% des Verbrauches durch die eigene Förderung gedeckt werden. (OMV-Jahresbericht 1998)
- Seit dem Jahr 1990 ist der Spritverbrauch in Österreich von 6,3 Milliarden Liter auf 8,9 Milliarden Liter im Jahr 2001 gestiegen. (Umweltbundesamt, VCÖ)
- Im Jahr 2002 betrug der Weltenergieverbrauch total 9'405 Mio. Tonnen Oeläquivalent. Dieser wurde erbracht durch 3'522.5 Mio. Tonnen Erdöl, 2'397.9 Mio. Tonnen Kohle, 2'282.0 Mio. Tonnen Gas , 610.6 Mio. Tonnen Kernenergie und 592.1 Mio. Tonnen Wasserkraft. (Erdöl -Vereinigung)

- Es wurden im Jahr 2002 total 3'556.8 Mio Tonnen Erdöl produziert. Diese Produktion wurde wie folgt erbracht: Mittlerer Osten 1'014.6 Mio Tonnen, Nordamerika 664.4 Mio Tonnen, GUS Staaten 458.3 Mio Tonnen, Asien und Australasien 382.4 Mio Tonnen, Afrika 376.4 Mio Tonnen, Süd- und Zentralamerika 335.7 Mio Tonnen und Europa 325.9 Mio Tonnen. (Erdöl -Vereinigung)
- Der Welt-Erdölverbrauch betrug im Jahr 2002 total 3'522.5 Mio Tonnen, wovon Nordamerika 1'064.9 Mio Tonnen, Asien und Australasien 991.6 Mio Tonnen, Europa 770.1 Mio Tonnen, der Mittlere Osten 207.4 Mio Tonnen, Süd- und Zentralamerika 214.8 Mio Tonnen, die GUS Staaten 155.1 und Afrika 118.6 Mio Tonnen verbrauchten. (Erdöl - Vereinigung)
- In Prozenten belief sich der Anteil der Energieträger am Endverbrauch auf 58.3 % für Erdöl, 22.8 % für Strom, 11.4 % für Erdgas, 2.5 % für Holz, 1.6 % für Fernwärme, 0.7 % für Kohle und 2.7 % für übrige Energieträger. (Erdöl -Vereinigung)

Wir können anhand der hier aufgelisteten Zahlen erkennen, dass in den Industriestaaten weit mehr konsumiert als produziert wird, und wenn man die Entwicklungen der vergangenen 50 Jahre betrachtet sehen wir, dass der Konsum einen großen Aufschwung erlebt hat. Dies geschieht zum Grossteil bedingt durch Transport von Gütern und Personen.



Bild1: Tena 2003

2. Einleitung

Ich möchte im Zuge dieser Arbeit wie oben genannt die Beeinflussung der ecuadorianischen Wirtschaft durch die Erdölwirtschaft erarbeiten. Der historische Bereich, mit den Bestrebungen der Machthaber im Land, und der Position transnationaler Konzerne wird den Hauptteil meiner Arbeit gestalten. Nicht außer Acht zu lassen ist jedoch die Situation der betroffenen Bevölkerung im ecuadorianischen Regenwald.

Dies ergibt sich daraus, dass im Jahr 2002 täglich ca. 407.000 Fässer Rohöl (Oil and Gas Journal 51/2002) gefördert werden, wobei 99.6% des Erdöls aus dem so genannten „Oriente“ des Landes entnommen werden. (Kimerling 2000) Der in dieser Region lebenden, und dadurch direkt betroffenen Bevölkerung (5% der Gesamtbevölkerung) ist durch die, in den letzten 80 Jahren immer weiter fortschreitende, Einnahme und Verschmutzung der Waldgebiete nicht nur die Lebensgrundlage genommen worden, sondern in weiterer Folge auch die Möglichkeit am nationalen Markt konkurrenzfähig eigene Produkte anzubieten.

Im Wissen um die jüngere Geschichte Ecuadors beschäftigt das Phänomen des Wandels von einer reichen „Bananera -Republik“ zur hoch verschuldeten „Petrolera –Republik“ trotz großen Vorräten. „Die Cacao –Krise in den frühen zwanziger Jahren, welche zu einer lang anhaltenden Rezession führte, wird durch den angehenden Export von Bananen in den dreißiger Jahren abgelöst, welche eine Serie langersehnter Wechsel in der Gesellschaft mit sich bringt. Die „Bananen –Krise“ in den siebziger Jahren wurde ausgeglichen durch den Hoffnungsträger Erdöl als Exportgut. (el Ecuador Post Petrolero, 2002)

Zu den Anfängen der Erdölära verzeichnet Ecuador einen Anstieg der Exporte und des Bruttoinlandproduktes, sowie einen Wandel der Energienutzung von Biomasse zu Erdöl im großen Ausmaß. Weiters hat nun auch Ecuador die Möglichkeit im Ausland Kredite aufzunehmen. Die dadurch provozierten gesellschaftlichen Veränderungen und ihre Auswirkungen auf ihre Entwicklung möchte ich weiter unten näher erläutern.

3. Zur Geschichte des Erdöls in Ecuador

Schon in der Kolonialzeit im XVI. Jahrhundert wird die Aufmerksamkeit der Konquistadoren durch die Erforschung des immensen hydrografischen Netzwerkes im Amazonasgebiet auf die Einzugsgebiete des Rio Napo gelenkt. Die dort lebenden „Wilden“ werden „gezähmt“ und ihr Wissen über den Regenwald benutzt um die noch unberührten Gebiete zu erreichen. Es gelingt Juan de Salinas 1556 einige wenige „Omaguas“, das sind „die zuerst gezähmten“, zum Goldwaschen einzusetzen. Durch den anhaltenden Widerstand der indigenen Bevölkerung können Ende XVI. Jahrhundert die Eroberer aus dem zum Amazonastiefland zählenden Gebiet wieder abgedrängt werden.

In den ersten Dekaden des XX. Jahrhunderts wird erneut die Arbeitskraft der indigenen Bevölkerung benutzt, um Kautschuk aus den Bäumen des „Oriente“ zu gewinnen.

Während der dreißiger Jahre wird diese Ära beendet und von der des Erdöls abgelöst.



Bild 4: Shushufindi/ Ecuador 2002



Bild 3: Shushufindi 2002

Die Ära wird grob in drei Zeitabschnitte eingeteilt:

In der ersten Periode handelt es sich dabei um eine totale Öffnung für private Investoren.

1921 erwirbt die Firma Standard Oil (Rockefeller) die erste Konzession über eine Fläche von 25.000 km². Konzession heisst in diesem Fall Rechte zur Aufspürung und Förderung des schwarzen Goldes für 50 Jahre im besagten Gebiet.

Zur gleichen Zeit wird das erste Gesetz zur Regelung der Eigentumsverhältnisse bei Quellen oder Lagerstätten von Kohlenwasserstoffen erlassen, ausgearbeitet durch einen Anwalt der Firma Shell. Standard Oil wird unter Mithilfe Shell's verdrängt.

1937 werden der Firma Shell Schürfrechte auf einer Fläche von über 10 Millionen Hektar (mehr als die Hälfte des damaligen Oriente), sowie Steuerfreiheit und freie Nutzung aller Ressourcen und Reichtümer in diesem Bereich über den Zeitraum von 48 Jahren, zugesprochen. Als Gegenleistung erhält der Staat Ecuador 400.000 Sucres und Anteile an der Förderung von 5%. Die Firma Standard Oil beeinflusst durch den Konkurrenzkampf mit Shell die Regierung Perus, bis diese schliesslich 1938 gegen Ecuador Krieg führt.

Die beiden o.g. Firmen teilten sich nach der Festlegung der neuen Staatsgrenzen willkürlich die Schürfrechte in einer Region von 4 Millionen Hektar im Oriente Ecuadors auf. (el Ecuador pp, S65, ff.)

Die zweite Periode kennzeichnet den Zeitraum der Verstaatlichung

Unter der Militärdiktatur Rodriguez Lara wurden 1972 die erste staatliche Erdölgesellschaft (CEPE *Cooperación Estatal Petrolera Ecuatoriana*) sowie die „flota petrolera ecuatoriana (FLOPEC)“ gegründet. 50% der Erdöltransportleistung, sowie 62% der Schürfrechte wurden an o.g. staatliche Institutionen aufgeteilt. Die Leitung der Kooperation oblag der Firma TEXACO. Die dabei hervorzuhebende Einflussnahme der nordamerikanischen Firma Texaco auf die Politik und Wirtschaft Ecuadors endete 1991. Hervorzuhebend deshalb, da durch 339 Bohrlöcher 1.500 Millionen Fässer Erdöl, welche ca. der Hälfte der ecuatorianischen Erdölreserven entsprechen, gefördert wurden. (Kimerling, 1995a) Abgesehen von den enormen bleibenden Schäden an Bevölkerung und am Ökosystem erreicht die Auslandsverschuldung Ecuadors im Jahr 1981 den 22-fachen Wert des Jahres 1971, das sind 5.869,8 Millionen US\$ bzw. 42% des Bruttoinlandsproduktes. (Acosta, 2000)

Als dritte Periode wird der Zeitraum ab 1982 mit der grossen Öffnung für den internationalen Markt, vor allem für transnationale Konzerne und Konsortien angesehen.

Der Absturz des Rohölpreises 1981 erfordert eine steigende Produktion, um die entstandene hohe Auslandsverschuldung abzudecken. Ein Mechanismus, der vor allem durch die Senkung der Kredite an lateinamerikanische Länder verstärkt wurde. Nicht zuletzt war es die, zu dieser Zeit neue, Wirtschaftspolitik in den Vereinigten Staaten, auch genannt „Reaganomics“⁽¹⁾, welche die Schuldenpolitik der Entwicklungsländer stark beeinflusste. Doch dem nicht genug, wurde der Oriente Ecuadors weiter geöffnet, bis man im Jahr 1987 auf einer Fläche von einer Mio. ha, welche in 29 Ölfelder aufgeteilt wurden, 528 Bohrlöcher zählen konnte. Die Produktion beträgt zu dieser Zeit 283.000 Fässer/Tag, wobei die staatseigene Produktion durch Petroecuador auf 426.000 ha 62.040 Fässer/Tag anfällt. Seit 1985 wurden 9 Verkaufsrunden der Untersuchungs- und Förderrechte international ausgeschrieben und durchgeführt. Zum heutigen Tage sprechen wir von ca 4,5 mio ha beanspruchte Fläche durch verkaufte Konzessionen an transnationale Konzerne. (Kimerling, el Ecuador Post Petrolero, 2001) Das ist ein Drittel der Fläche des Oriente oder verglichen mit der Fläche Österreichs (8.385.829 ha laut der Bundesanstalt für Eich- und Vermessungswesen) mehr als die Hälfte, eingeteilt in 20 Felder, wobei in keinem dieser „bloques“ Petroecuador unabhängig agiert. Das Ecuadorianische Erdöl wird zu einem Grossen Teil exportiert. Dabei sind die stärksten Abnehmer Canada und die USA. Zum einen exportiert Petroecuador selbst Teile des in der alten Pipeline SOTE transportierte Öl und zum anderen ist seit Mitte 2003 die zweite transecuatorianische Pipeline „Oleoducto Crudos Pesados“ (OCP) in Betrieb, welche durch ein Konsortium zusammengesetzt aus sieben transnationalen Erdölkonzernen⁽²⁾ betrieben wird. Kreditgeber sind 16 europäische und US-amerikanische Finanzinstitutionen.

1: Reaganomics: "Only by reducing the growth of government," said Ronald Reagan, "can we increase the growth of the economy." Reagan's 1981 Program for Economic Recovery had four major policy objectives: (1) reduce the growth of government spending, (2) reduce the marginal tax rates on income from both labor and capital, (3) reduce regulation, and (4) reduce inflation by controlling the growth of the money supply. These major policy changes, in turn, were expected to increase saving and investment, increase economic growth, balance the Budget, restore healthy financial markets, and reduce inflation and interest rates. (Quelle: Niskanen, William A. *Reaganomics*. 1988)

2: Erdölkonzerne: EnCana (Kanada) 31,40 %; Repsol-YPF (Spanien) 25,69 %; Pecom Energia (gehört inzwischen Petrobras, Brasilien) 15,00 %; Occidental Petroleum (USA) 12,26 %; AGIP (Italien) 7,51 %; Techint (Argentinien) 4,12 %; Perenco (Großbritannien) 4,02 %
Finanzinstitutionen: ABB Credit Company (Schweiz); sie gehört inzwischen zur GE Commercial Finance in den USA; Banca Nazionale del Lavoro (Italien); Banco Bilbao Vizcaya Argentaria (Spanien); Banco Espirito Santo (Portugal); Bank of Scotland (Großbritannien); Caja Madrid (Spanien); Unicredito Italiano (Italien); Westdeutsche Landesbank (Deutschland). Versicherungsgesellschaften: John Hancock (USA); New York Life (USA); Provident, inzwischen Teil von Nationwide Financial (USA). (Quelle: Projectware, Dealogic Ltd., London, 21. Juli 2001; Perenco buys blocks 7 & 21 from Kerr McGee, Julian Dowling, Business News Americas, 16. September 2002)

4. Vorgehensweisen der Konzerne und des Staates

4.1 Technische Grundlagen zur Erdölförderung

Erdöl ist eine schwarze bis grünbraune, nach Benzin riechende Flüssigkeit und ein Gemisch tausender Substanzen, von denen die meisten zu den gesättigten Kohlenwasserstoffen gehören. In einem Millionen von Jahre lang dauernden Prozess in dem, unter Mithilfe von Druck, Sauerstoffabschluss und Mitwirkung von Bakterien, abgestorbene Kleinlebewesen (Plankton) in Kohlenwasserstoffe umgewandelt wurden, entstand an Meeresgründen Erdöl und wanderte vom eigentlichen Entstehungsort in darüber liegende Schichten von Sedimentgesteinen, in denen es bis heute lagert. Das Erdgas ist stets im Erdöl gelöst, und sammelt sich manchmal auch als Gaskuppel über der erdölführenden Schicht.

Um diese Lagerstätten ausfindig zu machen sind Kenntnisse über Plattenverschiebungen von Nöten, wodurch man auf potenzielle Gebiete schließen kann. Als zweiter Schritt werden an der Oberfläche Untersuchungen von Geologen durchgeführt, die über die Lagerung des Gesteins weitere Auskünfte über die darunter liegenden Schichten geben. Danach wird über seismische Untersuchungen die genaue Lage der „Erdölseen festgelegt“. Sprengladungen werden rasterförmig angebracht. Durch Wellen, die nach der Detonation in einer bestimmten Zeitabfolge von Empfängern aufgenommen werden kann man auf die Schichtstärken und Fächenausdehnungen der Lagerstätten schließen. Anschließend werden an bestimmten Punkten Probebohrungen mit schwerem Gerät durchgeführt um die eigentliche Qualität des Fördergutes festzustellen. Anschließend wird ermittelt ob der Ertrag der Lagerstätte wirtschaftlich sinnvoll verwertet werden kann. Ist dies der Fall, so wird das Gebiet erschlossen, Förderleitungen (sog. Pipelines) und die nötige Infrastruktur zur Erstaufbereitung erstellt.

4.2 Einfluss auf Landschaft und Ökologie in tropischen Regenwäldern durch die Erschließung

Die Erschließung der Felder erfolgt meist über unbefestigte Strassen. Durch die Errichtung dieser Strassen wird der Zugang zu Naturreserven jeglicher Art ermöglicht.

Anhand einer Studie über die „Nachhaltigkeit der Konstruktion einer Erdölpipeline am Rio Arajuno“ ist die Tragweite leicht auszumachen.

Im Kanton Tena/ Provinz Napo zum Beispiel wurde 1997 durch weitgehend unangetastetes Gebiet eine Strasse von der comunidad Campo Cocha zu den Erdölfeldern Yuralpa errichtet. Bei der Studie handelt es sich wie o.g. um die Überprüfung der Nachhaltigkeit für ein 28 km langes Teilstück der Pipeline. Die ermittelten Rodungen vor 1997 betragen auf dem 123km² großen Untersuchungsgebiet 25km², wobei von 1997 bis 2002, 29km² (das sind 26% der Fläche des UG) gerodet wurden. (Meyer, 2003)

Dies zeigt uns einen deutlichen Anstieg der Abholzung in kürzester Zeit bedingt durch die vereinfachte Möglichkeit den Rohstoff per LKW abzutransportieren. Das Geschäft mit vom Aussterben bedrohten Tierarten wird durch die Erschließung ebenfalls begünstigt. Der Artenreichtum in den Wäldern ist groß. Die Populationen meist klein und voneinander isoliert, dadurch differenzieren sich immer neue Arten aus. (aus: Non Timber Forest Products) Die Strassen ermöglichen den Jägern einen leichten und schnellen Zugang zum Jagdgebiet und durch die immer kleiner werdenden geschützten Lebensräume bietet der Wald auch nicht mehr den für die Tiere gewohnten Schutzraum. In weiterer Folge ergeben sich durch die Einleitung von Schmutzwässern in Vorfluter aus den Aufbereitungsanlagen und die ständig auftretenden Rohrbrüche starke Verunreinigungen der Gewässer und des Bodens, so dass auch die Flora und Fauna des Wassers unermessliche Schäden davonträgt.

Die Bevölkerungszahlen steigen durch Ansiedelungen im Bereich neu erschlossener Gebiete und damit steigen auch schädliche Emissionen jeglicher Art.

Ich habe in meiner Aufstellung nun nicht den Bau- und Betriebslärm und CO₂- Ausstöße der Baumaschinen und vor allem der Aufbereitungsanlagen näher betrachtet.



Bild 5: Shushufindi 2002

4.3 Rolle der Bevölkerung

Ausgehend von Pkt. 4.2 kann man als eine der großen Auswirkungen auf die Bevölkerung die Erschließung der Gebiete nennen. Die über Jahrhunderte überlieferte Kultur der Menschen im Regenwald ist wahrscheinlich eine der wertvollsten im Hinblick auf Leben im Einklang mit der Natur. Ich will mit dieser Aussage die Lebensumstände in keiner Weise beschönigen, doch ist es diesen Menschen ohne die von uns so gepriesene Industrialisierung und vor allem Technologisierung gelungen im Wald zu leben, sich mit seinen Herausforderungen auseinanderzusetzen und ohne jemals Studien über Nachhaltigkeit angestellt zu haben ihn weitaus nachhaltiger zu bewirtschaften als wir es je im Stande wären.

Durch die nun schon Jahrzehnte lange Erfahrung mit Erdölfirmen in großen Teilen des Landes hat sich jedoch ein enormer Widerstand gebildet. Anfangs von NGO's organisierte Gruppen haben nun die Steuer selbst in die Hand genommen und stellen sich den Tatsachen. Es werden Rechte eingefordert, die in der Verfassung von Ecuador schon seit 1998 übernommen wurden, basierend auf der Ratifizierung der Konvention 169 der Internationalen Arbeiter Organisation (ILO Convention 169) betreffend Indigene und Stammes Völker durch Ecuador. Wobei besonders der Artikel 84 (5) hervorzuheben ist, in dem die Berücksichtigung und Garantie der Rechte indigener Völker behandelt wird. Es heißt dort:

... Ser consultados sobre planes y programas de prospección y explotación de recursos no renovables que se hallen en sus tierras que puedan afectarlos ambiental y culturalmente; participar en los beneficios que esos proyectos reporten, en cuanto sea posible y recibir indemnizaciones por los perjuicios socio-ambientales que les causen; (Constitución de Ecuador, Capitulo V, derechos colectivos, Art. 84 (5) 1998)

In einem Artikel über die Standards und Praktika von Erdölfirmen in Law and Anthropology Vol. 11 (2001) beschreibt Judith Kimerling sehr genau die Situation in der sich die indigenen Dörfer zur Zeit befinden. Sie geht hierbei vor allem auf die nicht erfüllten Vorgaben der o.g. Artikel durch den Staat ein. Weiters hebt sie die Rolle der Konzerne als Aggressor hervor. Sie führt hier auch die Entwicklungsprojekte an, welche als sogenannte Entschädigungen durch Konzerne finanziert wurden, die jedoch nach der Veröffentlichung der Projektplanungen wieder eingestellt wurden.

4.4 Rolle des Staates

Durch das konzentrieren der Wirtschaft auf den Exportsektor hat Ecuador sich immer weiter den Schwankungen des internationalen Marktes ausgesetzt, und dabei nicht beachtet auch den internen Markt zu stärken. Dazu kommt eine hohe Importabhängigkeit durch die Ansiedelung der Industriebetriebe die auf nicht vorhandene Rohstoffe angewiesen sind.

Die Agrarindustrie als Hoffnungsträger kann nicht gefördert werden, da die Regierung Staatseinnahmen zur Zahlung von Schulden verwendet.

Es wird unumgänglich sich mit der Verteilungspolitik im Land auseinanderzusetzen. Dabei möchte ich wiederum auf Alberto Acosta verweisen.

- Überdimensionale Investitionen in staatliche Projekte
- Gründung und Festigung des Konsumentenschutzes für kleine Bevölkerungsgruppen
- Übermäßiger Waffenkauf
- Massive Korruption
- Kapitalflucht durch Kapitaltransfer ins Ausland
- Übernutzung durch ausländische Konzerne
- Wachsende Kreditrückzahlungen an die Weltbank

5. Konklusion

Es gibt Gesetzesänderungen auf Verfassungsebene, Prozesse werden geführt gegen transnationale Ölkonzerne und sogar die nationalen und internationalen Medien werden aufmerksam. Grosse Konferenzen werden abgehalten, Umweltresolutionen und Moratorien von Staaten und Erdölfirmen unterzeichnet. Gutachten von ehemaligen Weltbank-Beauftragten über die Nicht Einhaltung von Weltbankrichtlinien für große Bauvorhaben erstellt (Robert Goodland, Independent Compliance Assessment of OCP with the World Bank's Environmental and Social Policies/ September 2002), doch ist weder ein Rückgang der Fördermengen noch des Konsums zu erkennen. Im Gegenteil steigt der Verbrauch von Erdöl auch in Ecuador (Milton Balseca, el Ecuador Post Petrolero, 2001)

Die Armut im Land hat zwischen 1975 und 2000 drastisch zugenommen. 1975 lebten 47% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, im Jahr 2000 sind es schon 70% (im urbanen Bereich 54% und im ruralen 75%). (Carlos Larrea, el Ecuador Post Petrolero, 2001)

Die vom Raubbau am direktesten betroffene Bevölkerungsgruppe sind die indigenen Nationalitäten im ecuatorianischen Regenwald. Durch die Errichtung der Förderstätten und Pipelines wird ihre eigentliche Lebensgrundlage, der Regenwald zerstört. Dem nicht genug gibt es keine angemessenen Entschädigungen für die durch die Erdölindustrie verursachten Langzeitschäden an der Gesellschaft durch Zerrüttung von Familien und willkürliche Zerstörung sozialer Strukturen. Die Zerstörung der sensiblen Ökosysteme wird durch den sorglosen Umgang mit Schmutzwässern und schadhaft eingebauten Pipelines und veralteten Aufbereitungsanlagen erreicht.

Organisationen der indigenen Bevölkerung (Opi, Ficsh, CONAI, CONFINAE, RECOCA), NGO's, Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen sowie universitäre Einrichtungen befassen sich seit den frühen 80er Jahren mit diesem Problem. Trotz internationalen Richtlinien, Abkommen und Konstitutionalen Änderungen ist es bis heute nicht gelungen aktiv die Rechte der Menschen zu respektieren, die durch unser Konsumverhalten radikal lebensverändernde Auswirkungen in Kauf nehmen müssen.

Literaturverzeichnis:

Acción Ecológica 2001

El Ecuador Post Petrolero; Acción Ecológica, Quito www.ecuanex.net.ec/accion

Alberto Acosta

Retos de la glocalización para América Latina (VI)

Alberto Acosta

La Insignia, Ecuador, Jänner 2003.

Alberto Acosta

De «insolente recadero» a padrino Diario Hoy. Ecuador, 17 de diciembre.

Alberto Acosta

Ecuador: ¿un modelo para América Latina? Publicación mensual del Instituto Científico de Culturas Indígenas. Año 4, No. 34, Jänner 2002
<http://icci.nativeweb.org/boletin/34/acosta.html>

Andreas Meyer

Ökologische und Sozioökonomische Aspekte des Pipelinebaus in der Tropenwaldregion am Rio Napo, Ecuador; Diplomarbeit am Dep. Forstwirtschaften, ETH Zürich; 2003

Natalia Wray

Pueblos Indígenas Amazónicos y Actividad Petrolera en el Ecuador, Conflictos Estrategias e Impactos; Ira. Edición, Julio del 2000; Quito/ Ecuador

Marco Berg

Erdöl und Nachhaltigkeit: zwischen Widerspruch und Herausforderung; Erdölvereinigung, Zürich; März 1999

Judith Kimerling

Uncommon Ground: Occidental's Land Access and Community Relations Standards and Practices in Quichua Communities in the Ecuadorian Amazon; International Yearbook for Legal Anthropology; Law and Anthropology Vol. 11; The Limits of International Human Rights and Refugee Law; René Kuppe & Richard Potz Working Group on Legal Anthropology, Vienna University Law School, Austria; 2001

Judith Kimerling

Crudo Amazónico; Ediciones Abya-Yala, Quito, 1993; Second Printing, 1998)
<http://randomplace.com/yanomami/jkresume.htm>

Publikationen VCÖ

<http://www.vcoe.at/start.asp?pg=erdoelverbrauch/start.asp> ; 2003

Publikationen Schweizer Erdölvereinigung

<http://www.erdoel.ch/>

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.